

Antarktis Teil 3

Jetzt geht es richtig los!

Bitte sichern sie alle ihre Wertsachen, dies die Ansage aus dem Lautsprecher, nicht weil auf dem Schiff viel geklaut würde, die Türen der Kabinen haben nicht einmal Schlüssel, wo sollte ein Dieb bei der Wassertemperatur auch hin.

Nein, jetzt geht es richtig zur Sache, die Wellen sind höher als 8 Meter und auf dem Schiff herumzulaufen wird richtig schwer. Demzufolge muss alles, um nicht durch die Gegend zu fliegen, gesichert und verstaubt werden.

Wer noch nie auf einem Schiff bei solchem Seegang war, kann sich dies nur schwer vorstellen. Trifft das Schiff in ungünstiger Position auf eine Welle, ist es so, wie es in eine Wand fahren würde. Ein Knall geht durch das ganze Schiff und wer jetzt nicht sitzt oder im Bett liegt, fliegt unweigerlich durch die Gegend und riskiert ernsthafte Verletzungen. Spätestens jetzt trennt sich Spreu vom Weizen.

Es bilden sich zwei Gruppen die gut zu unterscheiden sind. Ein Teil mit rosig bis brauner Hautfarbe, leger einen Drink in der Hand, der andere Teil nur noch grün wie die Kotztüten, die Hände festgekrallt an einem Sessel und mit stierem Blick.

Alte Seehasen meiden diese Sorte, denn hier besteht echte Gefahr ohne Vorwarnung vollgereihert zu werden.

Renate und ich haben uns noch nicht definitiv entscheiden können zu welcher Gruppe wir gehören wollen. Wir haben zwar Tabletten eingeworfen, sind aber noch nicht sicher ob sie auch wirklich wirken. Es könnte ja sein, dass auf dem Beipackzettel stand, - Nur bis zu einer Wellenhöhe von 5 Meter zu gebrauchen, bei höheren Wellen wechseln sie bitte die Kabine und gehen sie auf ein Unterseeboot.



Schiff trifft auf eine 8 Meter Welle

Doch für solche Einsichten ist es jetzt definitiv zu spät, wir müssen hier durch.
Renate bleibt sicherheitshalber im Bett liegen und verzichtet auf das Nachtessen.
Ich hingegen denke mir, etwas im Magen kann sicher nicht schaden und genieße das Schauspiel im Speisesaal. Vorerst wenigstens.
Zwischendurch scheppert es ganz schön aus der Küche, ich hoffe, dass die genügend Ersatz dabei haben, sonst werden wir in einigen Tagen ohne Porzellan direkt vom Tisch essen müssen.
Das Servierpersonal macht dies nicht zum ersten Mal durch und es ist wirklich fast Zirkusreif was die hier veranstalten um uns überhaupt etwas auf dem Teller zu servieren.
Heute stehen Schwein und Crevetten auf dem Menüplan. Da Schweine, so glaube ich wenigstens, schlechte Schwimmer sind, entschliesse ich mich für die Crevetten, die sollten dieses Schaukeln gewohnt sein und dort bleiben wohin sie verschluckt wurden.
Die Suppe geht gut durch und der Salat auch noch. Inzwischen habe ich den Eindruck, dass sich die Wellen auf über 20 Meter erhöht haben und nur noch quer zum Schiff schlagen.
Die Crevetten werden auf Reis serviert und ich bin mir überhaupt nicht mehr sicher, ob ich Crevetten jemals gemocht habe.
Einige Gabeln Reis gehen noch runter, aber dies erweist sich als schwerer Fehler, denn ich bemerke sofort, dass die Tabletten gegen Seekrankheit nicht mit dem Reis kompatibel sind und schlagartig ihre Wirkung verlieren. Über diese Nebenwirkung, Reisunverträglichkeit, stand nichts in der Beipackung und ich werde dies der zuständigen Behörde noch melden müssen.
Fluchtartig verlasse ich den Speisesaal und erreiche auch meine Kabine ohne den Flur neu zu dekorieren. Hier angekommen lege ich mich auf das Bett, wie Renate und schliesse die Augen.
Schwein gehabt, denke ich.
Doch zwischen Denken und der Realität besteht ein erheblicher Unterschied wie ich einige Sekunden später feststellen muss.
Gut war die Toilettentüre offen, so erreiche ich ohne weiteren Zeitverlust die Toilettenschüssel und die Suppe mit Salat und Reis, zwar in umgekehrter Reihenfolge, aber dies ist ja egal, trifft mit traumwandlerischer Sicherheit die Schüssel.
Und hier ist das Problem, es trifft die Schüssel und nicht hinein, im finstern habe ich schlicht nicht gesehen, dass der Deckel geschlossen war.
Zum öffnen desselben hätte die Zeit sowieso nicht mehr gereicht.
Vermutlich haben die Schiffsausbauer auch schon mit Reisunverträglichkeit zu kämpfen gehabt, denn die Toilettenschüssel steht in der Dusche und somit ist dieses Malheur schnell gereinigt, respektive weggeduscht.



Der Koch hat uns leider aus urheberrechtlichen Gründen verboten Bilder dieser super Aktion zu veröffentlichen.

Einzig Renate beschwert sich über den Geschmack und ich kann nicht widersprechen, daran werde ich in Zukunft noch etwas arbeiten müssen.

Mit einer weiteren Tablette lege ich mich ins Bett, die sollte eigentlich drin bleiben, Reis habe ich ja keinen mehr intus. Die Toilettenschüssel, respektive Deckel, bleibt über Nacht offen. Es gab einige wenige Passagiere die wirklich die 3 Tage nicht aus dem Bett konnten und dies ist echt übel. Uns haben die Tabletten, nachdem wir die Dosis erhöht haben geholfen und wir konnten, wenn auch nicht zu 100%, den interessanten Vorträgen über Süd Georgien teilnehmen.

Georgien lag für mich bis anhin zwischen der Türkei und Aserbeidschan. Neu war für mich, dass es auch hier unten ein Georgien gibt. Und dieses Süd Georgien erwies sich als etwas vom schönsten, was ich bisher in den 3 Jahren hier in Südamerika gesehen habe.

Jemand hat es einmal mit der Serengeti in Afrika verglichen und ich denke, dies trifft es sehr nahe.

Neben einer unglaublichen Landschaft sind hier Millionen von verschiedenen Tieren zu sehen. Wild durcheinander sind verschiedene Pinguinarten, Pelzrobben, Seeelefanten, fast alle Albatross Arten, Caracaras, Petrels, Kelp-Gul, Rentier, Blue-eyed Schagg, Kelp, Comerson Dolphin, Humpbackwale, Orcas, Southern Right Wale, Finnwal und viele mehr zu sehen.

Daneben alte Walfangstationen und Forschungsstationen der Argentinier und Britten.

Süd Georgien wurde im Flaklandkrieg noch vor den Malvinas besetzt hat jedoch, weil hier, bis auf einige Forschungsstationen, fast nur Tiere leben kein Aufsehen erregt. Die Argentinier sind jedoch auch hier sehr schnell und hart geschlagen worden.

Heute ist auf Süd Georgien wieder eine Britische Forschungsstation mit ca. 30 Personen die hier jeweils für ein Jahr leben und neben der Forschung vor allem das Museum und den Souvenirshop in Gritviken betreiben. Auf Gritviken komme ich etwas später nochmals zurück.



Ich werde keine Fotos der Tiere von Süd Georgien beilegen, die sind besser und schöner in Renates Album <http://pepamobil.jalbum.net> zu sehen.

Süd Georgien hat vor allem eine sehr bewegende Geschichte.

Da sind die Walfänger und Robbenjäger, die im 18 und 19. Jahrhundert die Sommermonate auf Süd Georgien verbracht haben und hier die Robben fast ganz ausgerottet und als keine mehr da waren mit dem Walfang angefangen haben.

Halb Europa hat zu dieser Zeit von diesen Erzeugnissen gelebt. Angefangen vom Öl für die Lampen bis zu Schmierstoffen, Seifen, Kosmetika und vieles mehr. Sogar die in dieser Zeit getragenen Korsetts waren aus Barten von Walen gefertigt.



Altes Walfangboot

Über 750'000 Wale mussten hier ihr Leben lassen. Diese Tiere wogen zwischen 35 und 120 Tonnen und es brauchte in der Blütezeit nur gerade einmal 20 Minuten um einen Wal komplett zu zerlegen. Alles wurde verwendet, bis hin zu den Knochen wurde alles gekocht und in Fässer abgefüllt nach Europa verschifft. In dieser Zeit war das Meer hier nicht blau sondern rot gefärbt, das Blut konnte nicht schnell genug abfließen und sich mit frischem Wasser vermischen. Zudem hing über der Insel ein abscheulicher Gestank nach faulem Fisch und Verwesung.

Mit der Industrialisierung und der modernen Ölförderung wurden viele Walprodukte zu teuer und zum Glück der Wale wurde deren Fang fast ganz eingestellt.



Die Japaner kauften die Anlagen in Süd Georgien und betrieben diese noch einigen Jahre, vor allem für die Produktion von Walfleisch für den menschlichen Verzehr.

Seit dem Walfangmoratorium sind diese in der Antarktisregion geschützt und dürfen nicht mehr gejagt werden.

Heute sind nur noch die Ruinen zu sehen, die letzte Walverarbeitungsstation Gritviken wurde bis um 1960 von den Japanern betrieben und ist als Museum zu besichtigen.



Die Japaner beim Walzerlegen

Süd Georgien hat aber auch in der Eroberung des Südpols eine bestimmende Rolle gespielt. Namen wie, Amundsen, Scott, Sir Ernest Shackleton sind unzertrennlich mit dieser Insel verbunden.

Am 5. November 1914 trifft Shackleton mit der Endurance in Gritviken ein um von den Walfängern zu erfahren, dass dieses Jahr das Packeis sehr weit gegen Norden reicht und nicht wie sonst geschmolzen ist.

Er will unter allen Umständen vor dem nächsten Winter auf dem Arktischen Festland sein um sein einige Jahre zuvor gescheitertes Unternehmen, endlich den Südpol zu erreichen, wie geplant durchzuführen

Trotz Warnungen verlässt er Süd Georgien am 5. Dezember um einige Tage später in der Weddell Sea im Packeis festzusitzen.

Monatelang driftet er mit dem Packeis Nordwärts und verbringt einen Winter auf dem Packeis wo sein Schiff dem enormen Druck der Eisschollen nicht mehr standhält und zerdrückt wird und sinkt.

Schicksale, die für uns, die wir heute mit einem modernen Schiff hier herumfahren fast unglaublich erscheinen. Mit einem kleinen Holzschiff 2 Jahre unterwegs zu sein, dieses im Packeis zerdrückt untergehen zu sehen. Bei durchschnittlich minus 40°C monatelang auf diesem Packeis zu leben um danach im Rettungsboot über mehrere hundert Kilometer rudern, auf einer einsamen Insel zu landen. Hier die Mannschaft zurückzulassen und mit einem einzelnen Ruderboot, knapp 7 Meter lang, in der stürmischen See, 1300 Kilometer zu segeln um Süd Georgien und eine Walfangstation zu finden, um so zu versuchen die restliche Mannschaft zurückzuholen und vor dem sicheren Tode zu bewahren.

16 Tage nachdem er die Elefanteninsel verlassen hatte, erreichte er die Küste Süd Georgiens, ausgehungert, durstig und halb erfroren.

Doch ein aufkommender Sturm trieb sie von Süd Georgien weg auf eine unbekannte Insel wo sie 5 Tage auf besseres Wetter gewartet haben um erneut zu versuchen in Süd Georgien anzulanden.



Schackleton

Schackleton hatte damals kein GPS und gerade einmal 3 Tage an denen er überhaupt die Sonne sehen konnte um eine Positionsbestimmung zu machen. Er landete zwar auf Süd Georgien, was an und für sich schon ein Wunder war, jedoch auf der falschen Seite der Insel. 5 Männer halb erfroren, durchnässt und seit Tagen nichts mehr gegessen sollten jetzt noch über Berge steigen die normalerweise für geübte Alpinisten eine echte Herausforderung bedeuten würden und noch nie von einem Menschen begangen wurden. Das dies natürlich ohne Bergausrüstung nicht gut ausgehen könnte war klar.

Schackleton entschied sich daher 2 Männer zurückzulassen und ausgerüstet mit einem 20 Meter langem Seil das unmögliche zu versuchen.

Lediglich 5% der Insel sind eisfrei, alles andere sind Gletscher und Berge die 3000 Meter übersteigen.

Und auch dies gelang, nach 36 Stunden ohne zu schlafen haben die 3 Männer die Walfangstation Stromness erreicht. 18 Monate nachdem sie Süd Georgien verlassen hatten entschuldigte sich Schackleton beim Manager der Walfangstation mit den Worten:

„Entschuldigen sie uns, wir riechen etwas streng, mein Name ist Schackleton“

Worauf der Manager ihm antwortete:

„Ich weis wer sie sind und wir leben hier auf einer Walfangstation, wir riechen alle etwas streng“

Es dauerte danach noch weitere 4 Monate bevor es möglich wurde die restlichen 22 Männer auf der Elefanteninsel zu bergen. Schackleton verlor bei dieser Aktion keinen einzigen Mann. Auf unserem Schiff hatten wir die Gelegenheit uns zuerst den Spielfilm zu dieser Geschichte und danach die Original Foto und Filmaufnahmen dazu anzusehen.

Umso mehr beeindruckt mich diese Leistung in der damaligen Zeit und ich empfehle jedem sich einmal das Buch über Schackleton und Süd Georgien aus der Bibliothek zu holen. Einige Jahre später ist Schackleton wieder auf Süd Georgien, um einen weiteren Versuch zu unternehmen, endlich einmal den Südpol zu erreichen.

Doch leider bringt ihm Süd Georgien kein Glück und er erleidet einen Herzinfarkt. Seine Leiche wird bis nach Montevideo in Uruguay gebracht, doch seine Frau weigert sich, den Leichnam nach England zu transportieren. Schackleton wird nach Süd Georgien zurückgebracht und in Gritviken begraben.

Wir besuchen sein Grab und trinken einen Toast auf den Boss, wie er von seiner Mannschaft genannt wurde.



Schackleton, Scott sowie Amundsen sind heute weltberühmt, wobei Schackleton und Scott ja eigentlich nur Niederlagen erlitten haben, Scott kam als zweiter zum Südpol und hat dabei sein Leben verloren, Schackleton hat es 3 Mal versucht und ist immer gescheitert. Fast völlig unbekannt dagegen ist William Speirs Bruce, dabei hat er viele Tier und Pflanzenarten entdeckt, hat mehr Expeditionen in der Antarktis als sonst jemand gemacht, ohne jemals ein Problem zu haben. Auf Orkney Islands hat er 1903 die Erste Wetterbeobachtungstation gegründet und weil er Ire war, nie von England eine Unterstützung erhalten. Als ihm das Geld ausging um in Orkney die Wetterstation weiter zu betreiben wollte er sie England übergeben. Diese haben dies aber abgelehnt, sie wollten mit einem Iren nichts zu tun haben und Bruce hat sich an Argentinien gewandt. Diese haben 1904 die Station übernommen und es ist seither mit über 100 Jahren die am längsten immer bewohnte Station in der Antarktis, was natürlich heute die Engländer ärgert, diese Gelegenheit damals verpasst zu haben.



Antarktisstation in Orkney

Auch wir hatten das Glück wie Bruce eine neue Spezies zu entdecken und auf eine bisher unbekannte Pinguin Art zu stoßen. Den Umständen entsprechend haben wir diese den Flachkappenpinguinen zugeteilt. Der genaue lateinische Name ist, *Pinguino Wollano Brutalo Frio Helveticus*, auch bekannter unter dem Namen: Ische kalt mann.



Nächste Folge:
Jetzt wird es richtig kalt

Gruss Bruno